

A 02 c
Nach der Hinrichtung

des Mörders

Joseph S i h l m a n n

von Doppleschwand.

—
—
N e d e r

auf der Richtstätte außer der Stadt Luzern

den 8ten Wintermonat 1834

an das verfallene Volk gehalten

v o n

Joseph Anton Wicky,

Pfarrhelfer.

L u z e r n,

gedruckt und zu haben bei Sgna; Spüring,

auf dem Spieschenplatz.

W.K.

1834

Bairl

U. v. B. 1707

VB L - 22 c

Metho

Unus quisque vero tantatur a concupiscentia sua abstractus et illectus. Deinde concupiscentia cum conceperit, parit peccatum: peccatum vero cum consummatum fuerit, generat mortem.

Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt oder gelockt wird. Demnach, wenn die Lust empfangen, gebietet sie die Sünde: die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, — gebietet den Tod.

Ep. Jakob. I., 14, 15.

Mit Schandern sehen wir so eben ein Menschenleben enden, — enden, durch des Scharfrichters Schwertschlag. Die Erde trinkt das Blut eines schmachvoll gefallenen Jünglings, der in der Lebensblüthe seines sechs und zwanzigsten Jahres, der Trost seines Vaters, der Segen einer Familie, die Freude seiner Gemeinde und die Hoffnung des Vaterlandes hätte sehn können, aber — nicht wollte; und nun wie ein erlegtes, wildes unbändiges Thier, als Gegenstand allgemeinen Entsetzens, gleichsam als Fluch und Auswurf der Menschheit, erschlagen, da im Blute siegt. Da liegt als blutiges Opfer der Gerechtigkeit, als warnendes Beispiel, der Leichnam eines **Goteyh** **Jähmann** von Doppelschwand. Er endete auf diesem Blutgerüste im rothen Mordgewande, wegen einer vorfälligen Mordthat, die er an seiner Magd verübte. Noch feierte auch diese die Blüthezeit ihres Lebens, als sie zur Unglück verführt, dann geschwänget wurde, und nach zweimal mißlungenem Vergiftungsversuche unter Mörderhänden hinsarh. Diese erschlug der Wütherich an jenem unglücklichen Abend des neunten Märzmonats mit einer Keule, erwürgte sie, und sprang in seiner Tigerrauth, nach unmaßgeblichen Vermuthungen der Aergere, ihr das Herz ein a). O welch eine Wüthung vom Pilgerwege der Tugend zur Heiligkeit! Fraget nicht nach der Ursache dieses so schrecklichen Unheiles; es ist mir, als wollten selbst die Berge sich öffnen und aus ihren Schründen rufen: es ist die Sünde. —

Sa, die Sünde war's, die alte Feindin des ganzen menschlichen Geschlechts b), die nie ruhende, aber immer besiegte und beschämte Empörung gegen Gottes Gesetz, — die ihn an der dreifachen Sklavenkette einer ungewöhnlichen Rohheit, einer von früher Tugend an wohlgepflegten Verschämtheit und endlich einer durch Aberglauben und Unglauben hervorgegangenen Verworfenheit seiner Religionsbegriffe, in dieses so tiefe Verderben schleppte. Fragen wir

a) Progebur.

b) Röm. V, 12.

Bent. - M.

Nangels / T.

Kleid

Tigerwuth

Mordthat

Sünde

dann, wie die Sünde zu einer solchen Ulgewalt über den Menschen gelange, so schreiben wir mit unausstößbaren Augen tief in unser Herz, das hochwichtige Lebenswort des Apostels: »Ein jeder wird von seiner eigenen Lust versucht; wenn die Lust empfänglich hat, gebirt sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, — gebirt den Tod.« Das ist die dreifache Verschiedenheit der Sünde: im Herzen, in der Menschung, in der Gewohnheit, — in ihrem dreifachen Todesfalle c).

Die Natur neigt sich von Jugend auf zum Bösen, sie ist krank und zerrüttert durch die Sünde. Ihr Bewegen treibt zum Bösen d), ist, und heißt die Lust. Von dieser Hebermacht der bösen Natur befreit nur die Erziehung, als wegschneidend und tödend das Böse, und als Entwicklung und Anregung des Guten, — als Wiederbringerin des Göttlichen im Menschen. Nach dieser Befreiung rufen laut die Bedürfnisse der Seele, — die Rechte der Menschheit. Der früheste Zeitpunkt der sittlichen Bildung ist den Eltern anvertraut, »sie sind die Apostel ihrer Familie, — welche sie als Hauskirche leiten und regieren sollen« e). Die häusliche Erziehung ist der Grund zum dauerhaftesten Tugendgange; denn da wirkt das gute Beispiel durch das Vorurtheil des Ansehens, durch den Trieb des Mitgeföhls und durch den Nachahmungstrieb, auf den Verstand, das Gefühl und den Willen f). Auf diese vorbereiteten Herzen fällt dann das Wort des Lehrers, und gedeiht. Wer's versuchen wollte, ohne Geistesentwicklung den Menschen zu seinem erhabenen Ziele der Vollkommenheit zu führen, würde wohl eine äußere Schwärmigkeit, einen blinden Glauben, aber nie einen Christen im Geist und in der Wahrheit erziehen, — denn der Mensch kann das gute nur aus Erkenntnis, in Ueberzeugung, lieb-gewinnen und ausüben. Aber das Licht der Religion muß diese Geistesentwicklung begleiten und segnen, oder sie wäre

c) Augustin. L. de Serm. D. in mont.

d) Imit. Chr. III. B. LV. Cap.

e) Christost. hom. 9 a. Ep. ad Hebr.

f) Möchten geistl. und weltlichen Obem auf die Einführung desselben mit allem Ernste bedacht seyn!

Note

Wahrheit

Erziehung

Eltern

eine Brandfackel, die alle höhere Verhältnisse der Menschen zerrört. Dem Priester endlich ist die höhere Weihe des Menschen, die gänzliche Leitung durch's Leben von Gott übergeben. »Wie Christus vom Vater, ist er von Christus gesendet« g). Durch Gottes gnadenvolle Mitwirkung wird sie auch gesungen, wofern die Religion, die er lehrt, nicht eine bloße, — das Innere leerlassende Menschlichkeit, sondern ein liebevolles Erfassen und Leiten des Geistes ist. Was aus dem Menschen werde, der ohne Erziehung in die Welt hinaus-tritt, — hinaustritt, mit dem Erwachen des unbändigsten Triebes unter die Gewalt des sittlichen Verderbnisses, das lehrt das gegenwärtige blutige Trauerspiel. Wer Bischoff von Iher kannte, und wer ihn noch in den letzten Tagen seiner unglücklichen Wanderschaft kennen lernte, nannte ihn einen rohen, gefühl- und liebelosen, einen für's Bessere unempfindlichen Menschen, der sich nur in den Aeußerungen seiner Hohnheit wohlgefiel. Bald schienen seine Gesichtszüge nur mechanische Bewegungen, bald blühte fürchterlich ein gleichsam untermenschliches Wesen aus seinen Augen. So überließ sich Bischoff seiner sündigen Lust, achtete nicht der vielen Warnungen seines nun bis zum Tode betrüßten und beschämten Vaters, nicht der tausend und tausend Beispiele durch Sünde gefallener Menschen, er lachte der Beispiele des Guten. Was er allfällig Gutes hat, hatte nur den Schein, — denn nur aus guten Herzen geht das vor Gott Verdienstvolle hervor. So betete er an jenem verhängnisvollen Abend, in jener Schreckensstunde wo er den Mord verüben wollte, noch mit der Unglücklichen. Welch ein Gebet! — Welch ein Schritt, vom Gebet zum Mord! Welch ein Ausrufen, aus einem mit Mordgedanken erfüllten Herzen, zum Vater der Liebe!! und Welch ein Beweis, wie wenig solche geistlose Andachtsübungen frommen! O schöne, wahrhaft begeisterte Abendandacht, wo der Hausvater nach andachtvollem kurzem Gebet, im Kreise der lieben Seinen, durch salbungsvolle Lehren und gute Beispiele zeigt, was die Religion im Leben ist.

»Wenn die Lust empfängt, gebirt sie die Sünde.« Wenn die wilde Natur nicht gebändigt wird durch strenge Zucht, Unterricht und Gottes Gnade, so wird sie immer mächtiger, sie dehnt sich in alle Kräfte des Leibes und der Seele hinaus, empfängt die Willensmäßigkeit und bricht durch diese in's Leben hinaus wie das Feuer aus Orkanen bricht. Hiemit verliert der Wille seine göttliche Kraft, —

Erziehung

Physiognomie

Hausvater
Abendandacht

er ist behört und gelähmt, und was er immer thut ist unrein, gegen das Gesetz Gottes, — er thut Sünde. So nahm Zihlmanns Leben eine verkehrte Richtung, die Richtung zum Verderben. Er wandelte in die Nacht des Nichtthuns und der Lüge, weil er den rechten Weg der Wahrheit verließ; er verlor die wahren Freuden des Lebens, denn die Lust befriedigte ihn mit Bösem; er fällt in Mißverhältnisse und Zerwürfnisse, denn die Sünde hat allen Frieden aus dem Herzen vertrieben. Anders gestalten sich jetzt die Verhältnisse seines Lebens; seinem Vater wird er gänzlich ungeborsam, die Mitmenschen werden Diener seiner Lust, und Gottes Gesetz und Wort vergift und verachtet er. Ihr Eltern und Erzieher lernet hier die erste Sünde strafen. Nach dem Grade des eingenommenen Giftes muß auch das Gegengift seyn; und gegen die widren Ausbrüche der sündigen Lust ist selbst nach dem Rath der heiligen Schrift die strenge Zuchttrube *h*). »Wenn der Hausvater nicht strenge Obforge hält, so verläugnet er allen Glauben, und ist ärger als ein Heide *i*). Schwer büßte einst der Hohenprieester Vater, statt sich von seinem Zihlmanns unglücklicher Magd getrennt, deren unglückliche Bekanntschaft selbst mit dem Vergiftungsversuche ihm nicht unbekannt sein mochte, — so müßte er vielleicht seinen Sohn nicht so benehmen. Wer in der Sünde steht, nehme von diesem Ort des Schreckens den guten Vorfaß mit sich auf den Weg zur Heimath, sogleich das Herz in Reue und Buße zu reinigen. Die Sünde ist eine Krankheit, die nicht von Außen, sondern von Innen aus der Lebensquelle eines in Gott ergebeneu Herzens geheilet werden kann. Darum muß sich zum strengen Abschreckungsmittel auch die Liebe und Achtung für's Gute innigst vereinigen, und wo der Erzieher sich nur mit Strafen befriedigte und nicht auf Anwendung alles Bösen und Veredlung des Menschen bedacht wäre, der hätte wohl einen gebändigten aber deshalb noch keinen edlern Menschen. Wie nur gesunde Säße der Pflanzen gesunde Früchte bringen, so bringt nur eine gute Denkart Früchte des Friedens und der Liebe.

Die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebirt den Tod. »Wer Sünde thut, ist der Sünde Knecht *l*).« So wie der fromme Christ mit dem Apostel ausrufen kann, nicht ich

h) Matth. 9. Ebr. 1, 8. 7, 25. Col. 3.

i) Tim. 5, 8. *k*) 1. B. d. R.

l) Soph. 8, 34.

lebe, »es lebet in mir Jesus Christus *m*)«, so muß endlich der Sünder im traurigsten Gegenheil klagen, nicht ich lebe, es herrscht in mir die Sünde. Die Sünde wird durch ihre Wiederholung kaiser. Das Kaiser stürzt von Abgrund zu Abgrund; jede Wiederholung der Sünde giebt neuen Reiz und in diesem Aufrausche sucht der Mensch immer tiefer und tiefer, es löscht allmählig jeder Funke des Guten in ihm aus, — Vergehen folgen auf Vergehen, bis die Sündenrauth über den Sünder zusammen schlägt und ihn verschlingt. So sank Zihlmann. Nicht zufrieden seiner Magd des Lebens schönste Zierde, die Unschuld geraubt zu haben, nahm er ihr noch das Leben selbst. Sein Gefühl war bereits erstorben. Ihn rührte nicht die treue Liebe der Verführten, nicht ihr Dienstfeßer, in welchem sie harmlos ihm zum Tode folgte, nicht der Gedanke an das schon acht Monate alte Kind, das sie unter ihrem Herzen trug; — die Sünde stieß ihn nimmer zurück, sie vollendete, — und vollendet war der Mord. »Aber Trübsal und Angst kömmt über jede Menschenseele, die Böses thut.« Sekt brachte jeder Tag neue Verachtung, neue Angst und Schrecken; er wird der Freiheit des Lebens beraubt, und im finstern Kerker angefaßelt, leidet er die Folter des bösen Gewissens. Er glaubte durch Lügen dem menschlichen Richter zu entgehen. Er glaubte aber auch, (wie denn der Sünder immer von allseitigen Schrecken umgeben ist) als er eins in seinem sonst jeder Stimme verschlossenen Kerker des Donners Nachtsimme hörte, Gott selbst würde über ihn urtheilen, und befürchtete den nahen Tod. Doch gekand er nicht. Selbst in jenem, alle Gegenwärtigen tief erschütternden Augenblicke, wo er in seinem blutigen Mordfelddern vor den blurrigern und vor seinem Vater erscheinen mußte, wollte er läugnen, aber die Zunge stockte, die Beine zitterten, und das Blut schrie: du bist der Mörder. — In Lügen sich umstrickt, bekennet er, unterzeichnet mit zitternder Hand, die Blutschuld schrift seiner Prozedur. Doch das Todesurtheil rührte ihn nicht, — nicht die schreckliche Folge der Sünde. Ihn erweichen nicht die Thränen seiner Jugendfreunde, nicht das Wort des Untricht's. Lange war Gebet, Trost, Bittte und Drohung vergebens, bis endlich der Lichtstrahl der Gnade Gottes sein erstarrtes Herz erweichte. Wie die Gnade wirksamer geworden, und er die letzten Strahlen seines Lebens untergeben und die schauerliche Grabesnacht einbrechen sah, da zerriss Reue und Scham, Furcht und Schrecken, das Gefühl des

m) Gal. 2, 20. *n*) Röm. 2, 9.

Lehrbuch

Des geistl.

Kreis

30. 10. 1843

schrecklichen Betrogenseins, der laute Jammer der umsehenden Volksmenge sein armes Sünderherz. Mit Bittern und Wehen, als wankte die Erde unter seinen Füßen, mit einer unaussprechlichen Angst, die den kalten Todessehnsucht aus allen seinen Gliedern trieb, empfing er den Todesstreich, den »Gold der Sünde« o). O wie schrecklich ist's, der Gerechtigkeit in die Hände zu fallen! Wehe, wehe dem, der in seinem bösen Sinne, unbekümmert um die Zukunft, forttaumelt; — der den Zorn unterhält bis zum Morde, — die Unrecht pfleget bis zur Sünde der Sodomit; die Untauglichkeit über, bis sie ihn für alles Bessere blind und gerechtfertigt hat, — und so hintreibt, bis er der strafenden Gerechtigkeit anheim fällt! O Herr! laß uns an diesem Blutgerichte weise werden; daß wir durch solche Beispiele aufgeweckt umkehren vom Wege der Sünde, und uns hinwenden in wahrer Reue und Buße, in die Arme der ewigen Barmherzigkeit.

Exempel

Doch schenken wir diesem armen Sünder unsere christliche Liebe! denn noch ist er unter Brüdern in Jesu Christo. Nachdem die Gerechtigkeit ihm dieses zeitliche Leben abgesprochen, kam die erbarmende Erlösung im Priester, und geigte ihn durch das Sinnbild des Gekreuzigten, Hoffnung für's leibliche, für's Leben der Seele. Durch seine endliche Reue, durch den Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars, und durch die Liebe jenes göttlichen Gütterfreundes, ist er ja noch Glied am großen Leibe der Kirche Gottes, das unser innigstes Mitsied verdient. Auf daß nun die Seele des Gefallenen, auch mit Gott angehöhet werde, — ausgehöhet durch sein eigenes Blut und durch das Blut des Erlösers, wie sie sich diese Genugthuung mit aller Welt ausgehöhet hingschied, — laßt uns in christlicher Liebe einstimmig stehen zum Allerbarmer, und wie aus Einem Herzen rufen: Wir befehlen Dir, o Herr! die Seele Deines gefallenen Dieners, Joseph Zihmann, daß, weil sie dieser Welt abgefordert, Dir nunmehr lebe, und was sie aus menschlicher Schwachheit im Wandel dieses Lebens hat Uebels gethan, das wollest Du durch Deine unendliche Barmherzigkeit gnädig verzeihen, durch Jesum Christum unserm Herrn. Die christgläubigen Seelen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden. Amen.

o) Röm. 6, 23.

Der Fall

und die

Befehung des Sünder.

M e d e

(in abgekürzter Form vorgetragen)

bei der Hinrichtung des wegen Verwandten - Mordes zum Tode verurtheilten

Peter Wäßer, von Gams,

am 29. Wintermonat 1843,

von

C. Greith,

Dekan und Pfarr-Vektor an der Stiftskirche in St. Gallen.



St. Gallen.

Berlag von Scheitlin und Soltkofer.
(Bei der grünen Thüre.)

Buch